


$$E=MC^2$$

# Bericht der Schulinspektion 2014 – Zusammenfassung Stadtteilschule Walddörfer

Inspektion vom 06.02.2015 (2. Zyklus)



**ifbq**

Institut für Bildungsmonitoring  
und Qualitätsentwicklung



**Hamburg**

### Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

### Zusammenfassung

Die Stadtteilschule Walddörfer bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein angemessenes und in sich schlüssiges pädagogisches Angebot. Vor allem die Profilklassen in der Mittelstufe, die Berufs- und Studienorientierung sowie das soziale Lernen zeichnen das Profil und die Qualität der Schule aus. Indem sie gerade die offene Ganztagschule einführt, sich den Herausforderungen des inklusiven Unterrichts stellt und das Lernen curricular besser abstimmen möchte, hat sich die Schule weiter reichende, ehrgeizige und sinnvolle Ziele gesteckt. Die vorhandenen Strukturen und Kulturen des Qualitätsmanagements, der Personalentwicklung und der datengestützten Unterrichtsentwicklung sind jedoch nur teilweise dazu geeignet, diese Entwicklung gut zu unterstützen und nachhaltig zu sichern.

## Steuerungshandeln

Die Stadtteilschule Walddörfer ist eine ehemalige Gesamtschule in einem privilegierten Einzugsgebiet. Sie hat eine langjährige Tradition und Erfahrung in der Erprobung und Einführung innovativer pädagogischer Konzepte wie der Integration, der Mittelstufenprofile und des Methodenlernens. Ihr Selbstverständnis drückt sich in ihrem aussagekräftigen Leitbild (2010) aus, auf das das Schulprogramm gut abgestimmt ist. Für die drei großen selbstgesteckten Ziele der Schule – Einführung der offenen Ganztagschule, Inklusion und Curriculumsentwicklung – geben Leitbild und Schulprogramm in der praktischen Schulentwicklung zwar eine Orientierung; auch verkörpert die Schulleitung glaubhaft diese Ziele und fördert sie aktiv. Woran es jedoch teilweise fehlt, ist eine langfristige Planung zu ihrer Umsetzung, zu Verantwortlichkeiten, zu den Maßnahmen der Evaluation und zur Sicherung der Nachhaltigkeit. In der Praxis werden die Prozesse und themenbezogenen Arbeitsgruppen bei Verzicht auf eine Steuerungsgruppe vom Schulleitungsteam gesteuert und bei Bedarf mit dem Kollegium abgestimmt, das der Leitung hier viel Vertrauen entgegenbringt. Angesichts der Komplexität und der Größe der Schule erscheinen die Steuerungsstrukturen nicht genügend ausdifferenziert und damit nicht ausreichend funktional. Innerhalb der Abteilungen gelingt die Entwicklung weitestgehend gut, wie sich etwa an der Förderung, am sozialen Lernen (Unterstufe), an den Profilen (Mittelstufe) und an der Abiturvorbereitung (Oberstufe) zeigt. Übergreifend fehlt es jedoch teilweise an einer Priorisierung und Verknüpfung der verschiedenen Entwicklungsziele, wie beispielsweise zwischen Ganztag und Förderung.

Die Chancen der Personalentwicklung für die Unterstützung der Entwicklung von Schule und Unterricht werden in einzelnen Bereichen teilweise, aber nicht voll ausgeschöpft. Während die Schulleitung die zahlreichen neuen Lehrkräfte gut begleitet und in die Schule eingeführt, werden

langjährige Pädagoginnen und Pädagogen nicht im Unterricht hospitiert und erhalten nur unregelmäßig ein Feedback zu ihrer Arbeit. So hat die Schulleitung nur ein lückenhaftes Bild der Potenziale und der Entwicklungsbedarfe ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Andererseits schafft die Schulleitung gute Bedingungen für die Teamarbeit, indem sie zeitlich den Klusenteams die Gelegenheit zu wöchentlichen Treffen im Stundenplan gibt. Auch werden wichtige Funktionen inklusive genauer Angaben zu der damit verbundenen Entlastung transparent vergeben.

Seit dem Schuljahr 2013/2014 führt die Schule in der Unter- und Mittelstufe Jahrgang für Jahrgang aufwachsend die offene Ganztagschule ein. Schon heute bietet sie ihren Schülerinnen und Schülern ein attraktives Kursangebot. Andere Aspekte eines guten Ganztagsbetriebs sind noch nicht ausreichend entwickelt. So wird von allen Seiten die Verpflegungssituation als unbefriedigend beschrieben, auch weil die Schule noch über keine eigene Kantine verfügt. Die Tagesrhythmisierung und die verschiedenen Förderangebote sind nicht ausreichend aufeinander abgestimmt. Ein Konzept zur pädagogischen Raumgestaltung für Unterricht und Freizeitangebote fehlt. Die Schule hat diese Entwicklungsbedarfe selbst identifiziert und arbeitet bereits an deren Lösung.

Die Schule fördert aktiv die Mitbestimmung und Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler, so etwa im Schülerrat, durch das Patensystem, den sozialen Tag und die Arbeitsgruppen wie die Schülerzeitung oder die Klima-AG. Der Schülerrat findet bei der Schulleitung mit seinen Anliegen stets Gehör, fühlt sich jedoch nicht immer ausreichend darüber informiert, wie mit seinen Initiativen weiter verfahren wird. Der Elternrat hingegen sieht sich auch in diesem Sinne gut eingebunden und informiert. Die Elternbeteiligung wird an verschiedenen Stellen gefördert, so zum Beispiel in thematischen Arbeitsgruppen wie der Leitbildgruppe oder im Lehrer-Schüler-Eltern-Chor.

- stark:** -
- eher stark:** 1.1 Führung wahrnehmen  
1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen  
2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
- eher schwach:** 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern/1.3 Qualitätsmanagement etablieren  
1.6 Organisatorische Rahmenbedingungen des Ganztagsangebots sichern
- schwach:** -

### Unterrichtsentwicklung: **Zusammenarbeit**

In der Stadtteilschule Walddörfer haben die Pädagoginnen und Pädagogen viele Absprachen zur Unterrichtsgestaltung getroffen und schriftlich in Curricula und Unterrichtseinheiten dokumentiert. Zwar ist die Bereitschaft zur Kooperation in vielen Jahrgängen und Fächern hoch; ein Beispiel dafür sind etwa die in mehreren Fächern üblichen parallelen Klassenarbeiten. Da jedoch die Umsetzung der Curricula und anderer Standards in der Praxis nicht überprüft wird, ist die Verbindlichkeit von Mindeststandards nicht ausreichend gewährleistet. Auch die Übergänge und der Austausch zwischen den Stufen sind nicht verbindlich geregelt. Aktuell wird das gute Methodenkonzept überarbeitet, weil es in der Praxis von den Lehrkräften nicht oder uneinheitlich umgesetzt wurde. Nach Darstellung der Schülerinnen und Schüler ist die inhaltliche Weiterarbeit im

Vertretungsfall nicht ausreichend gewährleistet.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	-
<b>eher schwach:</b>	2.2 Zusammenarbeiten
<b>schwach:</b>	-

### Unterrichtsentwicklung: **Feedback**

Die Stadtteilschule Walddörfer hat in einigen Bereichen Feedbackstrukturen zur Unterstützung des erfolgreichen Lernens und der Unterrichtsqualität etabliert. Über das verpflichtende jährliche Lernentwicklungsgespräch hinaus geben viele Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern zur Mitte jedes Halbjahres ein Feedback zu ihrer Lernentwicklung. Im Sinne der Selbstbestimmung des eigenen Lernens können die Schülerinnen und Schüler zum einen über die Profilwahlen in der Mittel- und Oberstufe Schwerpunkte gemäß ihren Interessen setzen. Sie werden aber auch, soweit möglich, von Lehrkräften bei der Entscheidung darüber eingebunden, welche Lerninhalte in welcher Reihenfolge und Intensität behandelt werden sollen. Die Schule trägt das Gütesiegel für vorbildliche Berufsorientierung. Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch das umfangreiche Angebot der Schule sehr gut in ihrer Berufs- und Studienorientierung unterstützt.

Die Schule nutzt nur in ausgewählten Bereichen systematisch erhobene Daten, um daraus Konsequenzen für die Unterrichtsentwicklung abzuleiten. Hierzu gehören die obligatorischen KERMIT-Erhebungen der Schulbehörde. Eigene Erhebungen wie Schulleitungshospitationen mit dem Ziel der Unterrichtsentwicklung, kollegiale Hospitationen oder schriftliche Befragungen finden nicht bzw. kaum statt. Einige Lehrkräfte lassen sich aus eigener Initiative von ihren Schülerinnen und Schülern ein Feedback zu ihrer Unterrichtsgestaltung geben.

<b>stark:</b>	-
<b>eher stark:</b>	2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen
<b>eher schwach:</b>	2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln
<b>schwach:</b>	-

### Unterrichtsqualität

In der Stadtteilschule Walddörfer greifen Unterricht, Erziehung und Förderung weitestgehend gut ineinander. Die Schule hat dabei ein weitreichendes Verständnis von Inklusion im Sinne des Umgangs mit der Heterogenität der Schülerschaft.

Die Qualität des Unterrichts ist überwiegend hoch. So treffen wir während unserer Besuchstage nahezu durchgehend auf ein positives Lernklima. Die pädagogischen Strukturen sind mit klaren Arbeitsaufträgen und freundlichem Umgangston gut gelegt. Obwohl es von Klasse zu Klasse unterschiedlich gehandhabt wird, beobachten wir in den Sequenzen ein gutes Klassenmanagement. So wird die Lernzeit effektiv genutzt; den Schülerinnen und Schülern sind die Lernziele zumeist klar; die Lehrkräfte haben einen guten Überblick über die Klasse und verstärken Lern-

fortschritte durch Lob. Nach Auskunft in unseren Interviews und Gesprächen bilden unsere Beobachtungen in Bezug auf das nahezu störungsfreie Lernen jedoch nicht unbedingt den normalen Schulalltag ab. Sehr große Unterschiede innerhalb der Schule gibt es in der Qualität des Methodeneinsatzes, sodass die Schülerinnen und Schüler nicht unbedingt vergleichbaren Unterricht erhalten. In der Gesamtheit bestehen hier die Stärken in der Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken sowie kommunikativer Fähigkeiten. Selten gestalten die Schülerinnen und Schüler den Unterricht aktiv mit, zum Beispiel indem sie Kurzvorträge halten oder systematisch ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in deren Lernen unterstützen. Selbstorganisiertes Lernen treffen wir selten und dann vorwiegend in Form kooperativer Lernformen wie Gruppenpuzzle und kaum etwa Stationen- oder Wochenplanarbeit an. Es gibt in Ausnahmefällen gute Beispiele für gelungene Differenzierung nach Leistungsfähigkeit, -bereitschaft oder Interesse der Schülerinnen und Schüler.

Die Schule führt ihre verschiedenen Maßnahmen zur Förderung und Inklusion in ihrem Förderkonzept zusammen und bezieht sie aufeinander. Die Ressourcen zur Förderung leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler bündelt sie in der Unterstufe unter anderem in dem neuen und innovativen Modell des „Hafens“. Die Schule betrachtet die Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler als eine profilgebende Aufgabe und hat dafür eine Beförderungsstelle ausgeschrieben. So stellen die Mittelstufenprofile schon heute eine interessenbezogene Differenzierung und im weiteren Sinne eine Förderung dar. Die Schule hat eine gute Wettbewerbskultur und kooperiert mit der Beratungsstelle für besondere Begabungen. Zusätzliche Angebote für Begabte wie den Kurs zum kreativen Schreiben oder den Mathematikklub gibt es bisher nur einzeln. Die Diagnostik, Förderplanung und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf gelingt in der Regel gut.

Die Schule legt vor allem in der Unterstufe einen großen Schwerpunkt auf das soziale Lernen und die Erziehung, indem sie zu Schuljahresbeginn gleich mit dem Jahrgang 5 auf Klassenfahrt geht, im Jahrgang 7 das Fach „Soziales Lernen“ unterrichtet, eine Antimobbingwoche durchführt und Streitschlichter ausbildet. Es gibt Schulregeln, und die Pädagoginnen und Pädagogen verbindet eine gemeinsame pädagogische Haltung. In der Praxis gibt es in den Klassen unterschiedliche Regelsysteme. Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Regelauslegung von Lehrkraft zu Lehrkraft als unterschiedlich wahr.

- stark:** -
- eher stark:** 2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten  
2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten  
2.4 Erziehungsprozesse gestalten
- eher schwach:** -
- schwach:** -

## Wirkungen und Ergebnisse

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind überwiegend mit ihrer Schule zufrieden. Sie schätzen das gute und wertschätzende Klima, das kollegiale und unterstützende Miteinander sowie die Möglichkeit, sich in der Schule einzubringen, und identifizieren sich in hohem Grad mit dem pädagogischen Konzept. Kritisiert werden die hohe Arbeitsbelastung, die Mittagessenssituation und die fehlende Richtung und Priorisierung in den Schwerpunkten der Schulentwicklung.

Die Schülerinnen und Schüler sind überwiegend mit der Schule, dem Klima, dem pädagogischen Angebot wie den Profilen und dem Kursangebot am Nachmittag und dem Engagement der meisten Lehrkräfte zufrieden. Punktuell gibt es jedoch auch Kritik, so unter anderem an fehlendem differenzierendem Lernmaterial, der Verpflegung, der Vorbereitung auf die Oberstufe und der Information über die Abiturbestimmungen. Wie auch die Eltern sind sie mit der Vertretungssituation unzufrieden.

Auch die Eltern sind überwiegend zufrieden, so zum Beispiel mit dem pädagogischen Profil, der Inklusionsarbeit, der guten Abiturvorbereitung und der Zusammenarbeit mit den meisten Lehrkräften und der Schulleitung. Kritisch werden die Begabtenförderung und der Wegfall des Methodencurriculums gesehen.

- stark:** -
- eher stark:** 3.4 Einverständnis und Akzeptanz  
3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- eher schwach:** -
- schwach:** -
- ohne Bewertung:** 3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse/3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung